

Rundbrief



2013



Liebe Mitglieder, liebe Freunde der Natur,

wieder liegt ein Rundbrief vor Ihnen und wieder ist ein Jahr vergangen. Viel ist inzwischen passiert: wir haben eine Storchennisthilfe in Negenborn errichtet, waren bei der „Bergrettung“ am Brelinger Berg aktiv, haben Amphibien umgesiedelt, haben eine Hecke in Schadehop gepflanzt, haben uns am Projekt „Hannoversche Moorgeest“ aktiv beteiligt usw. Unsere NAJU-Kindergruppe hat wieder ein tolles Programm geboten. Ganz zu schweigen von unseren regelmäßigen Veranstaltungen und Informations-Ständen.

All dies erfordert den vollen Einsatz aller Aktiven. Dank Ihrer Mitgliedsbeiträge und Spenden haben wir auch die finanzielle Basis dafür. Wir könnten aber noch viel mehr bewegen, wenn Sie uns aktiv unterstützen!! Kommen Sie doch einfach mal ganz unverbindlich zu unseren regelmäßigen **NABU-Treffs** und schauen Sie, wie wir uns für die Natur in unserer schönen Wedemark einsetzen! Vielleicht ist ein Thema dabei, was Ihnen besonders am Herzen liegt und bei dem wir Sie unterstützen können. Wir treffen uns an jedem 2. Dienstag im Monat um 19:30 Uhr in Bissendorf, Am Markt 4 (1. Etage) und freuen uns auf Sie!

Mit den besten Wünschen für ein schönes Jahr 2013

Ihr *Martin Lilienthal*



NABU
Wedemark e.V.

Am Kummerberg 42, 30900 Wedemark
Tel. 0176 - 56108053
E-Mail: vorstand@nabu-wedemark.de

1. Vorsitzender:
2. Vorsitzender:
Kasse:
Schriftführung:
Jugendarbeit:

Martin Lilienthal, Bissendorf
Jörg Winterfeldt, Gailhof
Manfred Schnieders, Brelingen
Ursula Schwertmann, Elze
Heide Winterfeldt, Gailhof
Eva Krohm, Mellendorf
Dipl.-Biol. Wilfried Schulz, Mellendorf

und weitere Mitarbeiter.

Spendenkonto:
NABU Wedemark, Sparkasse Hannover
BLZ 250 501 80, Konto-Nr. 1070328503

Der NABU ist als gemeinnützig anerkannt, daher sind Spenden steuerlich absetzbar! Bei Spenden bis 200 € genügt der Kontoauszug als Nachweis, ansonsten stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus. Vielen Dank!

Titelfoto: Martin Lilienthal, Layout: Petra Jungkind

BRANDAKTUELL: Machen Sie mit beim Schutz unserer Moore!

Sicher haben Sie in der Zeitung von dem EU-geförderten Renaturierungsprojekt gelesen, das die Wiedervernässung des Otternhagener, Helstorfer, Schwarzen- und Bissendorfer Moores zum Ziel hat. Zur Begleitung dieses Naturschutzprojektes ist jetzt eine Flurbereinigungsmaßnahme angelaufen. Es handelt sich mithin nicht um ein normales Flurbereinigungsverfahren, bei dem die Interessen der betroffenen Landwirte im Vordergrund stehen. Im Mittelpunkt des Verfahrens steht vielmehr der Naturschutz.

Alle Teilnehmer des Verfahrens haben aus ihren Reihen im Frühjahr 2013 einen Vorstand zu wählen, dessen Aufgabe im Wesentlichen in der Mitwirkung an der Wertermittlung des Grundbesitzes liegen wird. Teilnehmer ist jeder Eigentümer/Erbbauberechtigter eines der zum Flurbereinigungsgebiet gehörenden Grundstücke. Jeder einzelne persönlich anwesende Grundeigentümer hat eine Stimme, unabhängig von der Größe des Besitzes.

Der NABU Wedemark hat leider kein Grundeigentum in den Moorengebieten. Unsere dringende Bitte an alle Mitglieder, die selbst Grundstücke in den betroffenen Bereichen besitzen oder jemanden kennen, der Flächen besitzt:

Bitte unterstützen Sie dieses Naturschutzprojekt!

Kommen Sie als Eigentümer persönlich zu der Veranstaltung (vorauss. im März 2013) und geben Sie Ihre Stimme den Vertretern der Umweltverbände NABU und BUND, damit der Naturschutz das ihm zustehende Gewicht erhält und die Interessen der Allgemeinheit ausreichend vertreten werden. Den Termin können Sie der Presse entnehmen.



Foto: NABU

Bitte sprechen Sie uns an unter **Tel. 0176/56108053** oder unter **vorstand@nabu-wedemark.de**.

Wir informieren Sie gerne über das weitere Vorgehen und über den Termin der Veranstaltung!

Martin Lilienthal

Wildblumenwiesen statt Maiswüsten!

Die Maisanbauflächen nehmen immer mehr zu. Auch bei uns in der Wedemark gibt es Stellen, an denen man vor lauter Mais keine Landschaft mehr sieht – selbst direkt am Rande des Bissendorfer Moores. Der Mais landet ganz überwiegend in Biogasanlagen.

Die Vermaisung unserer Landschaft steht zunehmend in der Kritik – nicht zuletzt aufgrund der vielfältigen Aktivitäten des **NABU** Niedersachsen. Eine an sich gute Idee, aus landwirtschaftlichen Restabfällen in Biogasanlagen Energie zu gewinnen, wurde durch eine fehlgeleitete Subventionspolitik in ihr Gegenteil pervertiert. Folge war die Vermaisung der Landschaft mit den bekannten negativen Folgen für Landschaftsbild, Artenvielfalt, Klima und Grundwasser. Studien haben ergeben, dass auch die Energiebilanz von mit Mais betriebenen Biogasanlagen vernichtend ausfällt. Der Energiegewinn fällt kaum höher aus als der Aufwand für die Produktion (Anbau, Düngung und Transport von Mais usw.). Nur die Nutzung der anfallenden Abwärme für die Beheizung von Gebäuden kann die Energiebilanz etwas verbessern. Als Alibi werden Blühstreifen am Rande der Maisäcker gepflanzt und Informations-Schilder aufgestellt. All dies soll dem Bürger den Eindruck vermitteln, bei Biogasanlagen handle es sich um energiepolitisch und ökologisch sinnvolle Einrichtungen.

Doch der Zenith scheint überschritten zu sein. Die Politik hat erfreulicherweise auf den Druck der Naturschützer reagiert. Das Energie-Einspeisungsgesetz (EEG) hat nach der Änderung zum 1.1.2012 die vergütungsfähige Rohstoffpalette erweitert und eine höhere Vergütung für die Verwendung von alternativen Einsatzstoffen (z.B. Gülle, Einstreu, Restholz, Wildblumenaufwuchs) geschaffen. Des Weiteren wurde eine Grenze von 60 % Mais- und Getreidekorn im Gärsubstrat eingeführt. Besondere Förderung erhalten spezielle Gülle-Biogasanlagen bis 75 kW Leistung. Auch die Nutzung der Abwärme wird gefordert.

Nach dem Boomjahr 2011 bricht der Biogasbranche nach der Änderung des EEG der Markt weg. Andererseits ist speziell in Niedersachsen, wo mit knapp 1.500 Anlagen ca. ¼ der bundesweiten Leistung erzeugt wird und bereits weite Regionen (Emsland, Oldenburg, Rotenburg, Celle) vermaisend sind, auch schon fast eine Marktsättigung erreicht. Viele Landwirte wollen hier nicht mehr mitmachen,

weil sie wegen der stark gestiegenen Preise für Agrarrohstoffe mit der Produktion von Nahrungsmitteln derzeit mehr Geld verdienen.

Parallel zur politischen Lobbyarbeit hat sich der **NABU** auch für den Anbau alternativer Energiepflanzen stark gemacht, die zugleich auch einen Nutzen für die Natur bringen. Im Landkreis Rotenburg haben im Jahr 2010 Biogasbetreiber und Landwirte in Eigeninitiative und auf eigene Kosten mehrere Hektar Blühpflanzenmischungen ausgesät. Bereits ein Jahr zuvor hatte die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau erste Versuchsfelder eingerichtet, auf denen eine Saatgutmischung aus 25 verschiedenen Pflanzenarten ausgebracht wurde. In 2010 wurden 25 Hektar in fünf verschiedenen Bundesländern mit Wildblumen bestellt, im Jahr 2011 folgten weitere 200 Hektar in zwölf Bundesländern. Fünf Jahre sollen die Pflanzen auf den Äckern jeweils wachsen: Im ersten Jahr dominieren Sonnenblume und Malve, später wachsen unter anderem Klee, Buchweizen, Wilde Möhre



Fotos: M. Lilienthal

und Lichtnelke. Die Feldversuche werden wissenschaftlich begleitet u.a. vom Bundessortenamt Hannover, der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

Dies rechnet sich für die Landwirte: Die Flächen lassen sich mit herkömmlicher Landtechnik bewirtschaften und die Erträge der Blumenwiese erreichen 50 bis 70 Prozent des Ertrags eines Maisfeldes. Dabei gibt es erhebliches Einsparpotenzial: Die Pflanzen werden nur einmal ausgesät und können fünf Jahre lang geerntet werden. Außerdem muss weder gedüngt noch gespritzt werden. Und nach dem neuen EEG werden solche Flächen stärker gefördert als Maisäcker.

Der Gewinn für die Natur ist riesig: Es entstehen neue Lebensräume für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und viele weitere Insekten, sowie für Vögel und auch Rebhuhn, Hase und Fasan. Wildblumenwiesen bieten ihnen Schutz und Nahrung. Der Verzicht auf Che-

mie schützt ferner Boden und Grundwasser, der reduzierte Maschineneinsatz auf dem Feld mindert die Bodenverdichtung, die Bodenbedeckung auch im Herbst bietet Schutz vor Erosion.

Auch für die Honigbienen, deren Völker von Massensterben durch Monokulturen und Pestizid-Einsatz in der Landwirtschaft bedroht sind, ebenso wie für die Hummeln wären chemisch unbelastete Wildblumenwiesen eine „Lebensversicherung“. Bienen und Hummeln sind unverzichtbar für die Bestäubung landwirtschaftlicher Nutzpflanzen.

Freuen wir uns auf einen Energiepflanzenmix auf den Äckern! Dann könnten Mensch, Natur und Umwelt endlich aufatmen. Wir vom **NABU Wedemark** werden weiter mit den Betreibern unserer örtlichen Biogasanlagen im Gespräch bleiben, um auch hier vor Ort diesem Ziel näher zu kommen.

Martin Lilienthal

Naturschutzjugend - „Die Natur ruft – wir sind die Antwort!“

In den vergangenen zwölf Monaten hat das Team NABU Jugendarbeit ein abwechslungsreiches Programm für die Kindergruppe angeboten.

Mareike und Wiebke Boss sind 10 und 7 Jahre alt und berichten von den spannenden Aktionen und Abenteuern, die sie mit der Naturschutzjugendgruppe erlebt haben:

Mama von Mareike & Wiebke: „Hallo Mädels, sagt mal, nun seid ihr ja beide schon ein gutes Jahr bei der NAJU-Gruppe von NABU. Wisst ihr noch, was ihr alles mit euren Jugendwartinnen Heide und Eva, sowie den anderen Kindern alles unternommen habt? Das war ja eine ganze Menge. Alles geht natürlich nicht, aber von ein paar Highlights könnt ihr doch mal berichten!“

Mareike & Wiebke: „Oh je, lass uns mal überlegen ...“



Mareike: „Als erstes haben wir ein Hotel für Mäuse gebaut. Aus einem alten Stück Zaun haben wir das Dach gebaut und aus Holzbrettern den Kasten. Wir haben es gebaut, damit sich Mäuse darin einnisten und die Greifvögel

sich diese dann im Winter holen können, um zu überleben, denn wenn ordentlich Schnee liegt finden sie schlecht Nahrung. Leider verhungern dann viele Vögel.“

Wiebke: „Danach kam der Wolf-Experte, Peter Griemberg, zu uns NAJU-Kids und hat uns über die Wölfe viel erzählt. Er hat uns Bilder und ein Video auf einer Leinwand gezeigt. Zum Schluss haben wir ein Quiz dazu gemacht. Ich habe hierbei erfahren, dass der Wolf scheu ist und in Rudeln im Wald lebt. Gefreut hat mich, dass es Wölfe wieder in der Nähe gibt.“

Mareike: „Wir waren dann in der Eilenriede in Hannover zusammen mit der Großburgwedeler-NAJU-Gruppe. Wir haben uns Nistkästen für Insekten wie z. B. Hornissen und Bienen angesehen. Bei der Vogelkranke station durften wir sogar die Vögel füttern. Dort waren Amseln, Tauben und ein Star. Die armen Vögel waren krank und/oder verletzt, daher wurden sie dort aufgenommen und gepflegt. Und dann war dort noch ein hoher Turm, von dem aus wir eine tolle Aussicht auf die Eilenriede und Hannover hatten. Wir konnten dort noch einen Frosch aus Holzscheiben selber basteln, den wir dann mit nach Hause nehmen durften.“

Wiebke: „Eine andere Aktion handelte sich um Moos. Wir sind bei uns in Gailhof zwischen die Felder gegangen und haben alle möglichen Sorten Moos gesucht und mitgenommen. Es waren ca. 18 Sorten. Da haben wir nicht schlecht gestaunt! Wir waren die Könige der Moose!!! Wir haben Mooshasen daraus gebastelt, die jetzt unter anderem unseren Hauseingang schmücken. Dann haben wir noch einen Versuch gemacht. Wir haben trockenes Moos in ein Glas gelegt, dieses mit Wasser gefüllt und dann konnten wir beobachten, wie sich das Moos mit dem Wasser vollgesaugt hat und wieder richtig frisch und grün wurde.“



Mareike: „Dieses Jahr ist die Dohle der Vogel des Jahres. Wir sind in Mellendorf zur Jürse-Quelle gegangen und haben sie auf einem Feld und an einem Baum beobachten können, wie sie dort gerade ihre Jungen gefüttert hat. Unser Experte Willi, sowie Heide und Eva haben uns einiges über die Dohle bei diesem Ausflug berichtet und bei einem abschließenden Quiz konnten wir dann testen, was wir über die Dohle alles gelernt haben.“

Wiebke: „In unserem Waldhausgelände, wo wir öfter NABU-Aktionen machen, haben wir das Spechtverhalten nachgemacht. Hierzu haben wir mit Hammer und Meißel Spechthöhlen in Holzklötze gehämmert. Das war vielleicht anstrengend! Der Specht schafft ca. 17 Schläge pro Sekunde mit seinem Schnabel, wir dagegen nur 1-3 Schläge pro Sekunde mit unserem Hammer. Wahnsinn!“

Mareike: „Eine tolle Sache war auch, auf dem ehemaligen Bauhof der Gemeinde Wedemark wurde ein großer Teich aufgelöst, weil das Gelände als Bauland verkauft werden sollte. Dazu bat die Gemeinde den NABU um Hilfe, damit wir die Tiere aus dem Teich retten. Wir haben mit Keschern die restlichen Molche aus dem

abgelassenen Teich rausgeholt und in unserem NABU-Teich in Berkhof wieder ausgesetzt. Wir haben uns wie Helden gefühlt! Wir sind echte Lebensretter! Es waren rund 100 Molche und 6 Kröten, die wir umgesiedelt haben.“

Wiebke: „Interessant war auch, als unser Papa eine NABU-Aktion mit unserer Gruppe gemacht hat. Er hatte extra Unterwasserlupen gebaut, damit wir im Mühlengraben bei uns zwischen den Feldern die Unterwasserwelt erkunden konnten. Wir haben dort Schnecken, kleine Fische und sogar Teichmuscheln gesehen. Leider mussten wir jedoch feststellen, dass der Fluss kurz vorher ausgebaggert wurde. Sämtliche Pflanzen und somit auch viele kleine Fische und Lebewesen, die hierdurch qualvoll verendeten, wurden herausgeschaukelt, was wiederum leider wichtig für das bessere Abfließen des Flusses nötig ist.“

Mareike: „Oh ja, das war wirklich schlimm! Aber du warst doch sogar zu diesem großen NABU-Treffen in Hildesheim, leider hatte ich da keine Zeit, aber du warst ja total davon begeistert, was habt ihr da so alles gemacht?“



Wiebke: „Das war ganz toll da. Sämtliche NAJU-Gruppen haben sich dort getroffen und dann wurde dort viel berichtet. Es gab eine Lesung, über die Umwelt wurde viel gesprochen. Für uns Kinder wurde einiges gemacht. Wir durften z. B. auf einem riesigen Baum klettern. Das war super! Es gab ein Spiel. Dann habe ich selber Seife hergestellt, unter anderem mit Brennnessel. Wusstest du schon, dass wenn man Brennnessel abkocht, diese nicht mehr brennen?“

Mareike: „Nein, hört sich ja interessant an.“

Wiebke: „Ja und zum Abschluss wurde noch ein Gruppenfoto von uns allen gemacht. Es war ein wirklich toller Tag, ich war ganz schön kaputt, als ich nach Hause kam.“

Mama: „Das stimmt, aber du warst glücklich und zufrieden! Und nun geht ihr ja zu gerne mit eurem Papa in die Pilze und das nicht nur weil ihr Spaß beim Suchen und Finden habt, sondern auch, weil ihr durch NABU auch einiges gelernt habt, nicht wahr?“

Mareike: „So ist es, wir waren mit einem Pilzexperten, Herrn Horst Labitzke, bei unserm Waldhausgelände im Wald unterwegs, auf der Suche nach Pilzen, um mit ihm festzustellen, wie die Pilze heißen, ob sie zum Verzehr geeignet sind oder nicht und haben die gefundenen Pilze dann noch gemeinsam gesäubert, gekocht und verzehrt. Diese Aktion war wirklich hilfreich, denn nun kennen wir noch weitere Pilzsorten, die wir essen dürfen wie z. B. den Täubling. Wir haben uns gleich eigene Pilzbestimmungsbücher mit einem richtigen Pilzmesser zugelegt, damit wir in Zukunft immer auf Nummer Sicher gehen!“

Mama: „Also ich muss sagen, ihr beide habt in diesem Jahr eine Menge dazu gelernt, auch ich,

durch eure spannenden Erzählungen nach den Aktionen. Ihr habt wirklich tolle Aktionen mit NABU erlebt, viel für die Natur getan und einen riesen Spaß dabei gehabt, wie ich feststellen durfte.“

Mareike & Wiebke: „Das finden wir auch und hoffen auf weitere spannende und hilfreiche Erlebnisse mit unserer NAJU-Gruppe.“



Mareike & Wiebke Boss

An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei Familie Boss und allen anderen, die uns im Bereich Umweltbildung/Naturschutz unterstützt haben.

Für das kommende Jahr sind bereits Ideen für Naturerfahrungen gesammelt, auf unserer Homepage sind die aktuellen Termine sowie Fotos und Bericht zu sehen und nachzulesen.

Team NABU Jugendarbeit:
Heide Winterfeldt
Eva Krohm
Wilfried Schulz

Heide Winterfeldt

NABU's Freud und Leid

Gleich im Frühjahr konnten wir Gruppen von Kranichen beobachten bei Rast und Durchzug. Noch spannender war es später, einzelne Paare zu sehen, die auf Brutreviere ganz in unserer Nähe hinweisen.

Kaum jubelte die Gemeinde, als Willi das seltene „kleine Wintergrün“ im Kirchen-Wald gefunden hat und vor lauter Begeisterung rückt der halbe Kirchenvorstand an, um das seltene Teil zu bewundern, da müssen wir sehen, dass unser NABU-Schild in Berkhof mutwillig umgetreten wurde. Als wir es dann wieder aufgestellt hatten, wurde es gleich ganz geklaut. Badeparties mit Müll und Feuerstelle am Laichgewässer gab es später auch noch gratis dazu.

Richtig gefreut haben wir uns, als endlich das langersehnte Schutz-, Pflege- und Entwicklungskonzept einschl. Bestimmung der Biotoptypen und Flora-/Fauna-Artenliste für unsere Schutzgebiete in Brelingen, Schadehop und Berkhof fertig war.

Die Wald-Käuze kamen wieder oben in den Trafoturm in Brelingen und zogen 2 Junge groß. Mehrmals mussten wir eingreifen und die kleinen Wilden über die Leiter zurück in den Nistkasten tragen, weil sie zwar schon runtersegeln konnten, das Hochfliegen aber noch nicht klappte. Unten auf dem Weg im Sonnenlicht den Tag zu verschlafen, hätten sie wohl nicht überlebt.

Kaum waren die Waldkäuze ausgezogen, zog die Hornissen-Königin ein und begann mit dem Bau der ersten Waben. Im Lauf des Sommers wuchs dann wieder ein Riesen-Staat heran.

Erst mal aber kam der „Vatertag“, Schrecken der Brelinger Berge, Glasbruch inclusive –

unsere Infotafel am Trafoturm war diesmal Ziel und Opfer. Mal sehen, im nächsten Jahr sollten wir vor „Himmelfahrt“ alles außen am Turm abbauen (oder auf schlechtes Wetter hoffen).

Unser neues Storchennest in Negenborn (mit BUND und „sponsored by bingo“!) wurde gleich vom ersten Storch besichtigt, aber ohne Partner wurde das nix mit kleinen „Klapperstörchen“ – na, dann vielleicht im nächsten Jahr, das Angebot steht jedenfalls bereit – an uns soll's nicht scheitern.

Dafür zeigte sich der Nachwuchs der Ringelnatter im Froschteich – ist ja auch was (hoffentlich hat's dem Storch nicht auch gefallen). Neugierde und/oder Alkohol waren vermutlich der Grund, dass unser Fledermaustunnel unter dem Oegenbosteler Weg aufgebrochen wurde, Verständnis dafür fehlte uns „naturgemäß“. Inzwischen haben wir ihn wieder zugemauert, und er ist bereit für die nächste Fledermaus-Winterruhe.

A propos „Fledermaus“ – Heinz hatte später das Glück, die seltene Zweifarbfledermaus in Bissendorf zu fotografieren (bißchen verwickelt, der Fotograf war viel zu aufgeregt wegen des seltenen Erlebnisses).

Und an der Wiese am Scharreler Weg begrüßte uns plötzlich der Wachtelkönig, der so ruft, wie er lateinisch heißt: „crex crex“! („Rufen“ ist gut, hört sich an wie ein defekter Anlasser!)

Über dem Teich der Angler nebenan kreiste mehrfach im Jahr der Fischadler, vermutlich ein Besucher vom Steinhuder Meer, der 'mal sehen wollte, wie Fisch aus Brelingen schmeckt (und der nebenbei die Gänse gehörig erschreckte).

Fünf Jahre hatten wir Ruhe, dann war sie plötzlich wieder da: Graffiti an Tür und Turm in Brelingen, Kunst oder Geltungsdrang oder Schmiererei? Ärgerlich allemal!

Entschädigung für die uns unverständlichen Aktionen gab's, als sich der seltene Sonnen-
tau am Teich zeigte, und Orchideen auf zwei-
en unserer „NABU-Schutzgebiete“ gab's auch
wieder (aber nicht weitersagen!).

Und immer wieder ist es eine Freude, die
NAJU-Kiddies zu beobachten, wie sie unter
Anleitung von Eva und Heide die Natur er-
kunden und tausend Fragen stellen.

Die Freude währte kurz, eine anonyme Bot-
schaft steckte unter der Tür vom Trafoturm.
Der Schreiber zeigte Unverständnis über
unsere Aktivitäten, gab sich aber nicht zu er-
kennen – schade, gerne hätten wir mit ihm
geredet.

Auch Laich-Gewässer/Teiche müssen ge-
pflegt werden, die in Hellendorf und Bre-
lingen haben wir „entkrautet“, auf dass sich
Kröten, Frösche und Molche wieder wohl-
fühlen (und eifrig vermehren).

Die Führungen über unsere Gelände wurden
gut angenommen und kamen gut an, und
dass wir zur Bergrettung in Brelingen von
Anfang an dabei waren, versteht sich doch
wohl „natürlich“ von selbst.

Da hatten wir also Licht und Schatten über
das Jahr verteilt, Freud und Leid wechselten
sich ab. Aber wenn wir's sportlich nehmen,
gewinnt die „Freud“ eindeutig.

Und daher machen wir weiter „pro Natur“!

Peter Griemberg

„Neues vom Wolf“ – Rückblick 2012

**Da sind sie nun, die ersten drei Wolfswel-
pen in Niedersachsen. In der Nähe von
Munster leben sie jetzt in ihrem Rudel
auf dem dortigen Truppenübungsplatz.**

Und noch etwa fünf weitere Wölfe/bzw.
Wolfpaare leben aktuell (im Okt. 2012) in
Niedersachsen (Wendland, Wingst und
Südheide). Reviere haben sie wohl schon
gefunden, so ist auch dort im Frühjahr
2013 vielleicht mit Wolfsnachwuchs zu
rechnen.

Schneller als gedacht ist der Wolf dauerhaft
nach Niedersachsen zurückgekehrt. Wölfe
werden in Deutschland nicht von „Natur-
schützern“ ausgewildert, sie wandern sel-
ber zu – wenn wir sie denn lassen (aus dem
Osten, evtl. auch aus dem Süden, wobei sie
weite Strecken zurücklegen können).

Wölfe sind Opportunisten, sie nutzen un-
sere Wege, aber sie brauchen eben auch
keine „Wildnis“ zum Überleben. Sie mei-
den den Menschen und umgehen ihn.

Mit ihrem Beuteschema tragen sie zu ei-
ner ökologischen Bereicherung bei. Sie ja-
gen hauptsächlich kranke, alte, junge und
verletzte Tiere – hauptsächlich Rehe, Hir-
sche und Wildschweine – ohne deren Art
auszurotten. Die Anzahl der Beutetiere im
Revier regelt die Anzahl der Nachkom-
men und somit die Rudelgröße. Aber auch
Schafe und Ziegen werden erbeutet, wenn
sie denn nicht ausreichend geschützt sind.

Allerdings bringen Wölfe auch Unruhe
ins Revier, das Verhalten der Beutetiere
ändert sich, Einstände und Äsungszeiten
wandeln sich, sodass sich auch die Jäger
auf die veränderte Situation einstellen
müssen.

Wölfe leben bei uns immer im Familien-
verband. Die Elterntiere (Fähe und Rüde)
führen das Rudel, die Welpen vom Vorjahr
(„Jährlinge“) lernen und helfen bei der Auf-
zucht der diesjährigen Welpen, bis sie bei
Eintritt der Geschlechtsreife (mit ca. 22 Mo-
naten) das elterliche Rudel verlassen. Dann
wandern sie weite Strecken auf der Suche
nach einem eigenen Revier und einem Part-
ner.

Inzwischen nehmen die Wolfsichtungen
rund um die jetzigen „Kerngebiete“ hier in
unserer Nähe zu. An der Grenze zwischen
Brandenburg und Sachsen-Anhalt in der
Nähe von Magdeburg gibt es drei stabile
Rudel, die jährlich Welpen reproduzieren.
Wenn diese Jährlinge bei der Geschlechtsreife
ihr Rudel verlassen, ist mit weiteren umher-
streichenden Wölfen auch in unserer Nähe zu
rechnen – nicht ausgeschlossen, dass auch
einmal eines dieser Tiere durch die Fuhr-
berger Wälder streift und vielleicht auch die
Autobahn überquert und sich in der Wede-
mark zeigt.

Wahrscheinlich werden wir ihn kaum zu
Gesicht bekommen – Wölfe weichen den
Menschen meist aus, weil sie ihn viel früher
bemerken als umgekehrt.

Woran erkenne ich einen Wolf?

Er hat etwa die Größe eines Schäferhundes,
ist aber hochbeiniger. Die Ohren sind abge-
rundet, die Schnauze spitz, er hat eine „helle
Maske“ unterhalb der Augen, einen dunklen
„Sattelfleck“ auf dem Rücken und eine dunk-
le Schwanzspitze.

Und was tue ich dann?

Stehen bleiben, laut auf sich aufmerksam ma-
chen, eventuell mit den Armen wedeln, und
wenn man einen Hund dabei hat: anleinen
und nahe am Menschen halten.



*Foto: Helge John, Bundesanstalt für
Immobilienaufgaben*

Und weiter: freuen, dass man das seltene
Glück hatte, dieses Tier in Freiheit beobach-
ten zu können.

Damit die Wissenschaft auch nicht zu kurz
kommt: den Ort der Sichtung einprägen und
gleich den NABU informieren – wir nehmen
das Gesehene auf und reichen die Info weiter
an die „zuständigen Stellen“.

*Peter Griemberg
NABU-Wolfbotschafter*

Der neue Einsatzhelfer

Das Mähen mit dem Aufsitzmäher auf wüchsigen Boden, wie z. B. auf der Streuobstwiese in Mellendorf ist nicht optimal. Der Fahrer kann seine Tätigkeit zwar sitzend verrichten, muss aber durch den hohen Aufwuchs viel manövrieren.

Die Grasmasse wird durch die Rotation der Messer regelrecht zerhackt und auf die Fläche geschleudert. Das Aufharken des Schnittgutes ist wichtig, damit die Fläche weiter ausmagern kann.

Allerdings wird die Laune der eigentlich motivierten Helfer beim Harken der Pflanzenmasse immer mieser. Es ist schwere Arbeit, da das Gras in den Klumpen kaum anwelkt, sondern feucht und schwer bleibt. Außerdem harkt es sich auf einer aufgesplitterten Stopelfläche äußerst „blasenbildend“.

Um die Pflege unserer Biotop zu verbessern, haben wir uns deshalb im August einen robusten Hochgrasmäher angeschafft. Dieser Einachsmäher arbeitet nach dem Kreiselmäherprinzip: an einem angetriebenen oberen Mähteller schneiden sechs freidrehende Klingen mit hoher Drehzahl Gras auf ca. 30 mm sauber ab. Der untere Mähteller ist zur optimalen Boden Anpassung drehbar und kugelgelagert.

Ein großer Vorteil ist, dass das Mähgut seitlich locker auf einen Schwad abgelegt wird. Durch Wind und ggf. Sonnenschein wird es relativ schnell angewelkt und lässt sich wesentlich leichter zusammenharken.

Wir haben bisher eine Waldwiese in Schadehop und eine Ausgleichsfläche in Gailhof mit dem Hochgrasmäher gemäht. Mit einer Schnittbreite von 70 cm ist er wendig und gut zu führen. Allerdings dreht man auf größeren Flächen so seine Runden ...!



Der Aufsitzmäher wird für die Pflege sandiger, magerer Biotop in Brelingen, Elze und Berkhof weiter sinnvoll genutzt.

Aber auch der leistungsstärkste Mäher fährt nicht von alleine und auch das Abharken und -räumen von Wiesenflächen macht im Team erst wirklich Spaß.

Für 2013 suchen wir Mäher und Macher!
Besitzer von kleineren oder Oldtimer-Traktoren könnten mit ihren Maschinen richtig arbeiten!

Wir bieten Einblicke in wertvolle Wiesenbiotop, sinnvolle Tätigkeit an frischer Luft und garantieren Heu-Duft!

Koordinator:
Dipl. Biol. Wilfried Schulz
Telefon 05130/373192

Heide Winterfeldt

Artenschutzmaßnahme fördert den Bunten Eichen-Widderbock

Im Jahre 2011 wurde eine anbrüchige Stieleiche an der Straße zwischen Mellendorf und Hellendorf aus Verkehrssicherungsgründen entfernt. In Kooperation mit der Gemeinde Wedemark und des NABU wurde der Stamm in mehrere Teile zersägt und zur Förderung holzbewohnender Insektenarten auf einer besonnten Waldlichtung am Brelinger Berg abgelagert.

Im Juni 2012 liefen mehrere Bockkäfer auf den Stammpartien umher. Es handelte sich um den stark gefährdeten Bunten Eichen-Widderbock *Plagionotus detritus*. Die Färbung ist wespenähnlich und hat wahrscheinlich eine Schutzfunktion gegenüber Fressfeinden.

Die Weibchen legen ihre Eier bevorzugt an liegenden und gut besonnten Eichenstämmen ab. Die Larven leben von der Holzsubstanz, und nach 1 bis 2 Jahren erfolgt die Verpuppung unter der Rinde. Im Mai schlüpfen die Käfer der nächsten Generation und der Fortpflanzungszyklus beginnt von Neuem.

Wertvoll ist das Holz der Eiche nicht nur für die Möbelproduktion, sondern auch als Lebensraum vieler Insektenarten, wobei die Mehrzahl der Arten absterbendes bzw. totes Holz besiedeln: „Totes Holz ist voller Leben“! Darum sollten und können wir auch darauf verzichten, Eichenholz für romantische Stunden im Kamin oder auf der Terrasse in Feuerkörben zu verbrennen!

Wilfried Schulz, Dipl.-Biologe



Weibchen bei der Eiablage auf der Eichenborke.

Pflegeeinsatz am „Krötenteich Hellendorf“

Fast jedes Stillgewässer verlandet im Laufe der Zeit. Dies trifft besonders auf kleine und flache Gewässer zu. Soll das Gewässer als Lebensraum für Amphibien oder andere ans Wasser gebundene Organismen erhalten bleiben, müssen in regelmäßigen Abständen entsprechende Maßnahmen durchgeführt werden.

Im Jahr 2010 wurde das Kleingewässer auf der Waldwiese Schadehop entsprechend behandelt. Ende August 2012 entfernte die Firma Lindenberg aus Brelingen ca. 50 % der Pflanzen aus dem o. g. Teich. Damit das Gewässer optimal besonnt werden kann, wurde die Vegetation des Südeils entfernt. Das ausgeräumte Pflanzenmaterial wurde nahe am Ufer abgelegt, um kleinen Tieren wie Insektenlarven oder Schnecken das schnelle Zurückkehren ins Gewässer zu ermöglichen.

Wilfried Schulz, Dipl.-Biologe



*Männchen beim Sonnenbad
frühmorgens an einer Hauswand
in Mellendorf. Foto: W. Schulz*

Die Grüne Keiljungfer – einst vom Aussterben bedroht, jetzt in der Wedemark

Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts war diese Libellenart innerhalb Niedersachsens nur noch in wenigen Bächen und kleinen Flüssen der Lüneburger Heide zu finden.

Ursachen für den drastischen Rückgang dieser an kühle, schnellfließende Gewässer gebundenen Art sind folgende:

- Erhöhte Nährstoffeinträge aus der intensiven Landwirtschaft fördern die Ausbreitung der Vegetation und das Sauerstoffdefizit.
- Unterhaltungs- und Ausbaumaßnahmen führen zu einer Veränderung des strukturreichen Gewässergrundes, z. B. durch Verschlammung.

Durch diese Ursachen wird der Lebensraum der Larven, die sich im Wasser entwickeln, zerstört. Die Larven, deren Gesamtentwicklungsdauer 2 bis 4 Jahre beträgt, verbringen den größten Teil ihres Lebens vergraben im Sediment des Gewässerbodens.

Vermutlich aufgrund der Verbesserung in der Wasserqualität vieler Fließgewässer infolge entsprechender Biotopschutzmaßnahmen breitet sich die Grüne Keiljungfer *Ophiogomphus cecilia* inzwischen wieder in Niedersachsen aus und kann seit einigen Jahren auch innerhalb der Wedemark vor allem an der Wietze beobachtet werden.

Wilfried Schulz, Dipl.-Biologe

An die Mitglieder der
Ortsgruppe Wedemark im NABU e.V.



Bissendorf, den 31. Oktober 2012

Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Mitglieder,

zur ordentlichen Mitgliederversammlung laden wir Sie herzlich ein.

Mittwoch, 13. März 2013, 19:00 Uhr *
MoorlZ Resse, Altes Dorf 1b

Als Tagesordnungspunkte schlagen wir vor:

1. Begrüßung und Eröffnung der Sitzung
2. Bericht des 1. Vorsitzenden
3. Bericht des Kassenwarts
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Aussprache
6. Entlastung des Vorstandes
7. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen

Lilienthal (1. Vorsitzender)

Schwertmann (Schriftführerin)

* Vortrag 19 Uhr – Beginn Mitgliederversammlung 20 Uhr

NABU - Veranstaltungen 2013

05.01.2013	Stunde der Wintervögel Eine NABU-Aktion: Welche Vogelarten zählen Sie in einer Stunde? 14 Uhr, Treffpunkt: Parkplatz Friedhof Bissendorf Am Kummerberg
23.01.2013	Moorschutz als Klima- und Artenschutz in der Region Hannover Referent: Prof. Dr. Axel Prieb 19 Uhr, MoorIZ, Altes Dorf 1b, Resse Eintritt: 5 EUR (Veranstaltung des MoorIZ)
20.02.2013	Die Wildkatze – bald wieder in der Wedemark? Referent: Dipl. Biologe Karsten Dörfer 20 Uhr, MoorIZ, Altes Dorf 1b, Resse, Eintritt: 3 EUR
13.03.2013	Mitgliederversammlung mit Multimedia-Vortrag MoorIZ, Altes Dorf 1b, Resse 19 Uhr Vortrag: Der Wolf – Verhalten, Ökologie, Schutz! Referent: Peter Griemberg 20 Uhr Mitgliederversammlung
20.03.2013	Der Kranich auf Erfolgskurs in Niedersachsen Referent: Eckehard Bühring 19 Uhr, MoorIZ, Altes Dorf 1b, Resse, Eintritt: 5 EUR (Veranstaltung des MoorIZ)
11.05.2013	Stunde der Gartenvögel Eine NABU-Aktion: Welche Vogelarten zählen Sie in einer Stunde? 17 Uhr, Treffpunkt: Parkplatz Friedhof Brelingen
12.05.2013	Ökomarkt Bissendorf Amtshof, 11 – 17 Uhr, Wir sind mit einem Stand vertreten
15.05.2013	Moore als natürlicher CO2 Speicher – Torfabbau, Grünlandverlust und Klimaschutz in Niedersachsen Referent: MdL Christian Meyer, 19 Uhr, MoorIZ, Altes Dorf 1b, Resse Eintritt: 5 EUR (Veranstaltung des MoorIZ)
26.05.2013	Radtour zu den NABU-Biotopen 10 Uhr, Treffpunkt: Mellendorf / Kreuz des Ostens Leitung: Peter Griemberg
02.06.2013	Vogelkundliche Wanderung 10 Uhr, Treffpunkt: Friedhof Brelingen, Dauer ca. 3 Stunden Leitung: Dipl.-Biologe Wilfried Schulz Info-Material für NABU-Mitglieder kostenlos, solange Vorrat reicht
21.09.2013	Pilzführung 10 Uhr, Treffpunkt am NABU-Waldhausgelände Mellendorf Leitung: Horst Labitzke Max. 20 Teilnehmer, bitte telefonisch unter 0176/56108053 anmelden.

Das aktuelle Programm der NAJU-Kindergruppe finden Sie auf unserer Homepage:

www.nabu-wedemark.de/jugendarbeit.html

Achten Sie bitte auch auf aktuelle Mitteilungen über Veranstaltungen in der Presse und auf unserer Internet-Seite. **Interessierte Gäste sind immer herzlich willkommen.**

NABU-Treff: jeder 2. Dienstag im Monat um 19:30 Uhr in Bissendorf, Am Markt 4 / 1. Etage

